



- [Auf dem Radar](#)
- [Deutschland: Wie geht es weiter?](#)
- [Devisen: US-Dollar über dem Zenit?](#)
- [Finanzplatz Frankfurt: Viele Jobangebote](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar




cw/ Aktien in Feierlaune! Die Hoffnung auf eine baldige Einigung im Streit um die US-Schuldenobergrenze hat weltweit Auftrieb gegeben. Der deutsche Leitindex DAX näherte sich der Rekordmarke von 16.290 Punkten, schaffte es aber zunächst nicht, diese zu überwinden. Das Wochenplus kann sich dennoch sehen lassen. Steil bergauf ging es vor allem für japanische Aktien. Der marktweite Nikkei 225 erreichte dank starker Exporte ein 20-Monatshoch, dem allerdings ein kräftiger Rutsch des Yen gegenübersteht. Dennoch ist Vorsicht weiter angebracht, die Börsenampeln leuchten (noch) nicht grün.

Etwas Wasser in den Wein gab es von der Geldpolitik und von Sorgen über die chinesischen Wachstumsaussichten. Die Erwartungen der Anleger auf erste US-Leitzinssenkungen im zweiten Halbjahr erfuhren in der ablaufenden Handelswoche einen herben Rückschlag. Denn die Aussicht auf eine Lösung im US-Schuldenstreit senkt das Risiko eines negativen Vertrauensschocks. Zudem sprechen tendenziell positive Nachrichten vom US-Arbeitsmarkt für anhaltenden Inflationsdruck. Baldige Zinssenkungen erscheinen vor diesem Hintergrund illusorisch. An den Rentenmärkten gingen die Kurse folglich deutlich bergab, nachdem die Erstanträge auf Arbeitslosenversicherung unter den Erwartungen blieben. Die Verzinsung der 10-jährigen US-Treasuries kletterte auf ein 2-Monatshoch, die der 10-jährige Bundesanleihe folgte im Windschatten.



Der US-Dollar (S. 3) punktete in der Breite und verzeichnete gegenüber dem Euro ein deutliches Wochenplus. Dazu dürften nicht nur veränderte Zinserwartungen beigetragen haben, sondern auch Unsicherheit über die chinesische Konjunktur. Nach zuvor schwachen Inflationsdaten sorgten auch Nachrichten vom Konsum (schwache Umsatzzahlen von Alibaba) für Unbehagen. Sobald ein starker „safe haven“-Dollar gefragt ist, verliert im Gegenzug Gold. Das Edelmetall, das zuvor von den Zinssenkungsfantasien stark profitiert hat und Anfang Mai mit 2.058 US-Dollar je Feinunze kurz vor einem neuen Rekordwert stand, sackte deutlich unter die Marke von 2.000 US-Dollar ab.

Kapitalmärkte im Wochenrückblick



Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	3,38		6
10j. Bundesanleih.	2,45		22
10j. US-Treasuries	3,65		26





Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	16.163		2,1
Euro Stoxx 50	4.367		1,3
Dow Jones	33.536		0,7
Nikkei 225	30.574		5,0

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	1.956	-3,0		
Brentöl \$/bbl	76			1,2

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,08			1,5
Jap. Yen	149	-1,5		
Brit. Pfund	0,87			0,6
Schw. Franken	0,97			0,2

*18.05.2023

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

In der Berichtswoche stehen mit den Einkaufsmanagerindizes aus dem Euroraum sowie dem ifo Geschäftsklima aus Deutschland (s.u.) wichtige Frühindikatoren auf der Agenda. Sie geben Hinweise, ob sich die Wachstumsperspektiven auch hierzulande eintrüben. Außerdem werden sich die Anleger neben den US-Auftragseingängen sowie Inflationsdaten vom April (PCE-Preisindex) dem Protokoll des letzten FOMC-Meetings widmen. Die Zinssenkungsfantasien könnten weiter entweichen und womöglich den Anlegern zu schaffen machen.



Deutschland: Wie geht es weiter?

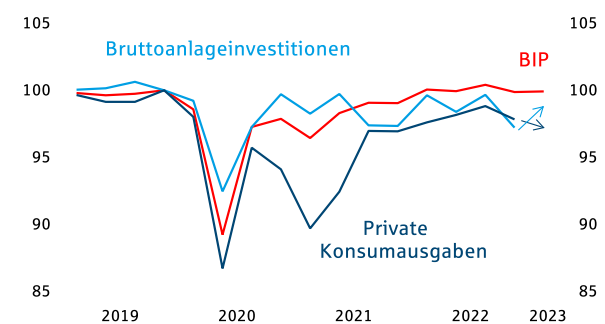
smü/ Nach schwachen Wirtschaftsindikatoren dürfte auch das ifo Geschäftsklima sinken. Am Szenario einer sich allmählich belebenden Konjunktur sollte trotzdem nicht gerüttelt werden.

Für das ifo Geschäftsklima muss nach sechs Anstiegen in Folge im Mai mit einem Rückgang gerechnet werden. Bereits die Befragungen der Finanzanalysten durch sentix und das ZEW haben gezeigt, dass sich zuletzt die Konjunkturerwartungen und die Einschätzung der aktuellen Lage wieder eingetrübt haben. Die schwachen deutschen Konjunkturindikatoren für März haben sicherlich hierzu beigetragen. Sowohl Aufträge und Produktion als auch Außenhandel sowie Einzelhandelsumsätze hatten sich deutlich verschlechtert. Rezessionsängste sind wiederaufgekommen.

Nach bisherigem Datenstand konnte die deutsche Wirtschaft eine technische Rezession vermeiden. Nach dem starken Minus von 0,5 % im vierten Quartal 2022 stagnierte die Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in der Berichtswoche eine zweite Schätzung inklusive der Komponenten. Nach den extrem schwachen Märzahlen, die dem Amt bei der ersten Schätzung bestenfalls vorläufig vorlagen, ist eine Abwärtsrevision nicht auszuschließen. Die Zahlen werden auch zeigen, wie stark der private und öffentliche Konsum gesunken sind. Investitionen und Exporte hingegen legten nach ersten Wiesbadener Ergebnissen zu.

Sorgenkind deutscher Konsum

Index: Q4 2019 = 100, real

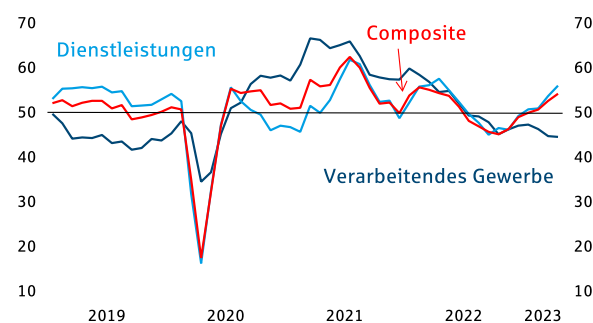


Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

In der Berichtswoche werden auch die Einkaufsmanagerindizes veröffentlicht. Während sich die Situation bei den Dienstleistern deutlich verbessert hat, zeigt sich die schwierige konjunkturelle Lage in der Industrie hier ebenfalls. Die Lieferzeiten sind aber in den vergangenen Monaten deutlich kürzer geworden. Dies hatte sich negativ auf den Index ausgewirkt. Dieser Effekt dürfte nun nachlassen und im Mai zu einer Besserung im Verarbeitenden Gewerbe beitragen.

Spaltung dürfte sich verringern

Einkaufsmanagerindizes, Saldo



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Konjunktureller Trübsal sollte bei den Prognostikern nicht vorherrschen. Auch wenn das ifo Geschäftsklima im Mai sinken sollte, liegt es doch deutlich höher als noch im Oktober letzten Jahres. Am Szenario einer sich allmählich bessernden Konjunktur muss bei niedrigeren Energiepreisen nicht gerüttelt werden. Sinkende Inflationsraten und deutlich höhere Tarifabschlüsse werden es den Verbrauchern im zweiten Halbjahr ermöglichen, ihre Konsumausgaben zu stabilisieren. Das GfK-Konsumklima ist sieben Mal in Folge gestiegen, liegt aber noch unter dem Corona-Tiefpunkt des Jahres 2020. Diesmal dürfte es sich nur leicht erhöht haben.

Die öffentliche Hand wird trotz des Minus im ersten Quartal weiter ihre Verbrauchsausgaben steigern. Auch vom Außenhandel sind im Laufe des Jahres Wachstumsimpulse zu erwarten. Unsere Prognose eines geringen Wirtschaftswachstums in Deutschland von 0,3 % für dieses Jahr ist weiterhin plausibel. Die konjunkturelle Belebung zeigt sich dann 2024 mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung von schätzungsweise 1,3 %.



Devisen: US-Dollar über dem Zenit?¹

ca/ Kaum schwächelt die US-Dollar, wird dessen Vorherrschaft infrage gestellt. Der US-Dollar bleibt aber wohl noch lange König. Abwerten könnte er trotzdem – aber eher auf längere Sicht.

Verliert der US-Dollar seine globale Führungsrolle? Hat gar sein struktureller Niedergang begonnen? In der jüngeren Zeit häufen sich Berichte über eine „De-Dollarisierung“ der Welt. Hierzu passt, dass sich der Greenback seit Ende des dritten Quartals 2022 als die schwächste unter den führenden Währungen erwies. Der Euro-Dollar-Kurs stieg von unterhalb der Parität zeitweise über 1,10, selbst wenn er zuletzt wieder unter 1,08 rutschte.

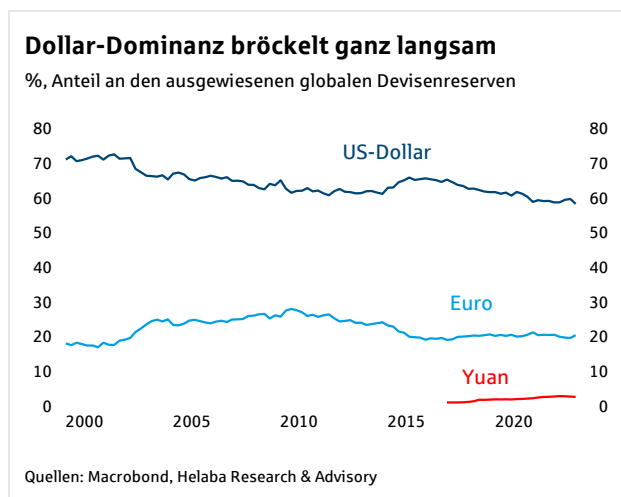
Insbesondere wegen der Geopolitik wird diesmal die Dollar-Herrschaft hinterfragt. Vor allem die Instrumentalisierung der Währung für Finanzsanktionen erweckte Unbehagen, die Sperrung russischer Devisenreserven nach Beginn des Ukraine-Kriegs hat dies noch verschärft. Abgesehen davon bestehen in gewisser Regelmäßigkeit Zweifel an der wirtschaftlichen Solidität des Dollar.

Am deutlichsten strebt Russland eine „De-Dollarisierung“ an. Der russisch-chinesische Handel wurde bereits vor dem Ukraine-Krieg kaum noch in US-Dollar abgewickelt, stattdessen wohl zunehmend in Chinesischem Yuan. Insbesondere unter den BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) scheint die Abneigung gegen die Dollar-Dominanz groß zu sein. So schloss Brasilien mit China in diesem Frühjahr ein Swap-Abkommen für den Gebrauch der Landeswährungen im Warenaustausch ab. China versucht den Handel von Öl und Gas mit den Golfstaaten statt in US-Dollar in eigener Währung abzuwickeln.

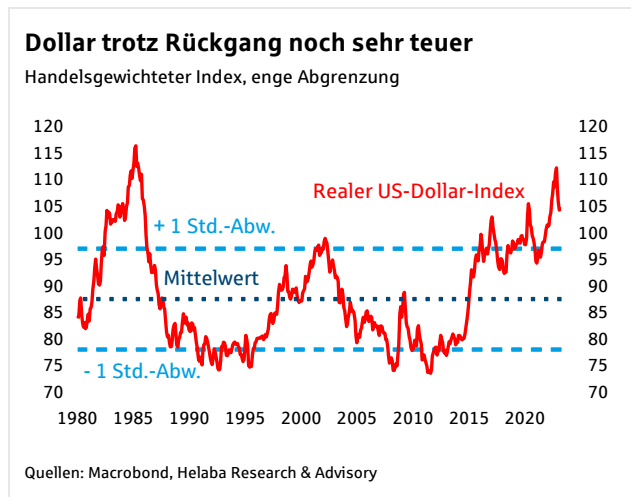
Außerdem versuchen insbesondere China und Russland ein neues System für den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr zu etablieren, das unabhängig von dem von den USA beeinflussten SWIFT ist.

Unter den internationalen Devisenreserven lag der Dollar-Anteil Ende 2022 mit nur noch gut 58 % so niedrig wie seit den neunziger Jahren nicht mehr. Dabei haben Bewertungseffekte diesen Anteil sogar noch nach oben verzerrt. Von einer Ablösung der Dollar-Herrschaft ist dennoch wenig zu erkennen. Der Euro hat seit der Schuldenkrise genug eigene Probleme. Der Chinesische Yuan wird ungeachtet der politischen Promotion an Grenzen stoßen. Die fehlende freie Konvertibilität und die wenig entwickelten Finanzmärkte hemmen ihn. Letztlich müsste die chinesische Politik einiges an Kontrolle über Wirtschaft, Wechselkurse und Kapitalmärkte abgeben, wenn sie ernsthaft den US-Dollar herausfordern wollte. Außerdem haben die USA trotz mancher kurz- und langfristigen Schwierigkeiten ihre Geld- und Finanzpolitik bislang nicht ausreichend heruntergewirtschaftet, um den Dollar entscheidend zu schwächen.

Um seine Führungsrolle muss der Greenback also auf absehbare Zeit kaum fürchten. Allerdings ist sein Vorsprung gegenüber anderen Devisen bei Betrachtung der wirtschaftlichen Fundamentaldaten eigentlich zu groß. Geopolitische Erwägungen könnten zudem ein Auslöser sein, den Dollar-Anteil zu verringern. Die Dominanz der US-Währung dürfte daher ein wenig bröckeln.

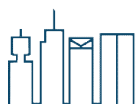


¹ Siehe hierzu ausführlicher den Fokus [US-Dollar: Über dem Zenit?](#) vom 16. Mai 2023



Die aktuellen Unsicherheiten aufgrund des Streits um die Schuldenobergrenze scheinen den US-Dollar sogar fast zu stützen – wegen seiner Rolle als Weltleit- und Fluchtwährung. Die etwas überzogenen Zinssenkungserwartungen könnten dem Greenback helfen, sofern sie wieder ausgepreist werden. Zudem sind spekulativ orientierte Investoren etwas einseitig gegen den Dollar positioniert, was als Kontraindikator gewertet werden kann. Auf kürzere Sicht könnte der Dollar daher sogar etwas zulegen. Mittelfristig spricht allerdings die Geldpolitik gegen die US-Währung. Im ersten Halbjahr 2024 wird die Fed vermutlich ihren Leitzins senken, während die EZB zunächst ihren zunächst noch etwas anhebt, was den US-Renditevorteil reduziert. Zu Jahresende 2023 dürfte der Euro-Dollar-Kurs wieder zumindest um 1,10 notieren. Auf längere Sicht bergen

neben den Zweifeln an seiner Führungsrolle auch die hohe Bewertung Risiken für die US-Währung.

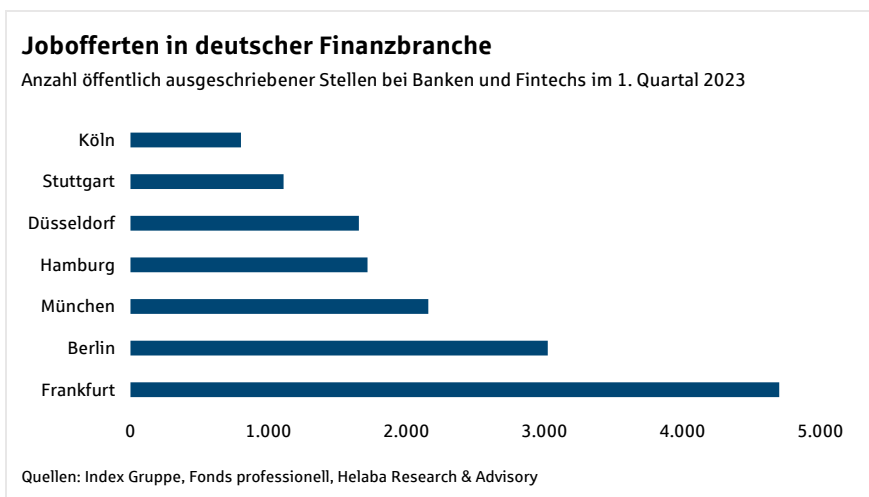


Finanzplatz Frankfurt: Viele Jobangebote

ub/ Im deutschen Städtevergleich gibt es in Frankfurt mit Abstand die meisten ausgeschriebenen Finanzjobs. Perspektivisch wird aber der Fachkräftemangel zum limitierenden Faktor.

Der Fachkräftemangel macht sich deutlich in der Beschäftigungsentwicklung der deutschen Finanzbranche bemerkbar – auch in Frankfurt als dem führenden Finanzzentrum hierzulande:

Im ersten Quartal 2023 gab es gemäß der jüngsten Auswertung des Personalmarktspezialisten Index Gruppe 4.700 ausgeschriebene Stellen in den Banken und Fintechs der Main-Metropole. Dies sind im deutschen Städtevergleich aktuell mit Abstand die meisten Jobangebote im Finanzsektor. Allerdings liegt der Anteil Frankfurts an der gesamten deutschen Bankbeschäftigung auch mit etwa 11 % am höchsten (z.B. München mit rund 6 % oder Berlin mit 4 %).



Perspektivisch ist jedoch mit einem weiter zunehmenden Fachkräftemangel auch im Finanzsektor zu rechnen: Auf die ausscheidenden starken Jahrgänge der Babyboomer folgen viel schwächere Jahrgänge ins Erwerbsleben nach. Dieser Effekt wird durch das recht hohe Durchschnittsalter in der deutschen Finanzbranche akzentuiert. Somit dürfte die Demografie immer mehr zum limitierenden Faktor der Beschäftigungsentwicklung werden.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 22.05.2023						
14:30	US		St.-Louis-Fed-Präsident Bullard			
16:00	EZ	Mai	EU-Kommission; Saldo: Konsumentenvertrauen	-17,0	-16,7	-17,5
16:15	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
17:05	US		Richmond-Fed-Präsident Barkin and Atlanta-Fed-Präsident Bostic			
Dienstag, 23.05.2023						
09:30	DE	Mai	Einkaufsmanagerindex (Dienstleistungen, Vorabschätzung)	55,5	55,0	56,0
09:30	DE	Mai	Einkaufsmanagerindex (Verarb. Gewerbe, Vorabschätzung)	45,0	45,0	44,5
10:00	EZ	Mai	Einkaufsmanagerindex (Verarb. Gewerbe, Vorabschätzung)	46,3	46,0	45,8
10:00	EZ	Mai	Einkaufsmanagerindex (Dienstleistungen, Vorabschätzung)	55,7	55,5	56,2
15:00	US		Dallas-Fed-Präsidentin Logan			
16:00	US	Apr	Neubauverkäufe, Tsd. (JR)	660	660	683
Mittwoch, 24.05.2023						
10:00	DE	Mai	ifo Geschäftsklima, Index	93,0	93,0	93,6
20:00	US		FOMC Minutes			
Donnerstag, 25.05.2023						
08:00	DE	Q1	BIP detailliert % gg. Vq., sb, kalenderbereinigt % gg. Vj., sb, kalenderbereinigt	0,0 -0,1	0,0 k.A.	-0,5 0,8
08:00	DE	Jun	GfK-Konsumklima, Index	-25,0	-24,3	-25,7
14:30	US	20. Mai	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	250	k.A.	242
14:30	US	Q1	BIP (1. Revision), % q/q (JR)	1,1	1,1	2,6
Freitag, 26.05.2023						
14:30	US	Apr	Persönliche Einkommen, % gg. Vm.	0,4	0,4	0,3
14:30	US	Apr	Persönliche Ausgaben, % gg. Vm.	0,4	0,4	0,0
14:30	US	Apr	Deflator privater Konsum % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 4,3	0,3 k.A.	0,1 4,2
14:30	US	Apr	Kerndeflator privater Konsum % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 4,6	0,3 4,5	0,3 4,6
14:30	US	Apr	Auftragseingang langlebige Güter, % gg. Vm.	-1,0	-1,0	3,2
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Apr	Importpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 -5,1	k.A. k.A.	-1,1 -3,8

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

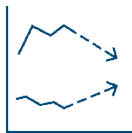


Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2021	2022	2023p	2024p	2021	2022	2023p	2024p
Eurozone	5,3	3,5	1,0	1,4	2,6	8,4	6,3	3,5
Deutschland	2,6	1,9	0,3	1,3	3,1	6,9	6,0	3,5
Frankreich	6,8	2,6	0,8	1,5	2,1	5,9	5,5	3,0
Italien	7,0	3,8	1,4	1,7	1,9	8,7	6,9	3,5
Spanien	5,5	5,5	2,1	2,0	3,0	8,3	4,3	3,5
Niederlande	4,9	4,5	0,8	1,6	2,8	11,6	6,0	4,0
Österreich	4,7	5,0	0,7	1,5	2,8	8,6	7,3	3,0
Schweden	5,2	2,7	-0,8	1,4	2,2	8,4	8,8	2,8
Polen	6,8	5,4	0,7	3,0	5,1	14,4	12,6	5,5
Tschechien	3,5	2,5	-0,1	2,4	3,8	15,1	11,0	2,5
Ungarn	7,2	4,6	0,5	3,6	5,1	14,5	17,6	4,5
Großbritannien	7,6	4,1	0,0	1,5	2,6	9,1	6,5	3,7
Schweiz	4,2	2,1	0,8	1,5	0,6	2,8	2,5	1,5
USA	5,9	2,1	1,0	1,5	4,7	8,0	4,0	2,8
Japan	2,2	1,0	1,0	1,0	-0,2	2,5	2,7	1,0
Asien ohne Japan	7,1	3,7	5,5	4,8	2,4	3,7	3,0	2,6
China	8,4	3,0	6,2	5,0	0,9	1,9	1,4	2,5
Indien*	8,9	6,9	5,6	5,5	5,1	6,7	5,7	4,5
Russland	5,6	-2,1	-2,0	2,2	6,7	13,7	8,5	6,0
Türkei	11,1	5,6	3,0	2,8	19,6	72,4	37,0	20,0
Lateinamerika**	7,0	3,7	1,1	2,4	10,3	14,9	14,3	8,9
Brasilien	4,6	2,9	1,0	2,3	8,3	9,0	5,0	3,5
Welt	6,3	3,1	3,0	3,2	3,8	7,2	5,4	3,5

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, Refinitiv, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Helaba-Prognosen			
	31.12.2022	Vorwoche*		Q2/2023	Q3/2023	Q4/2023	Q1/2024
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	125	0	3,75	4,00	4,00	4,00	4,00
EZB Einlagenzins	125	0	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50
Tagesgeldsatz €STR	126	1	3,15	3,50	3,50	3,50	3,50
3M Euribor	125	6	3,38	3,60	3,60	3,50	3,40
6M Euribor	99	6	3,69	3,70	3,70	3,60	3,45
2j. Bundesanleihen	0	22	2,76	3,00	2,80	2,80	2,50
5j. Bundesanleihen	-16	25	2,42	2,70	2,65	2,55	2,45
10j. Bundesanleihen	-13	22	2,45	2,70	2,50	2,30	2,30
2j. Swapsatz	15	21	3,54	3,70	3,50	3,50	3,10
5j. Swapsatz	-10	23	3,14	3,40	3,35	3,25	3,10
10j. Swapsatz	-11	20	3,10	3,35	3,15	3,00	3,00
20j. Swapsatz	9	19	3,02	3,15	2,95	2,80	2,80
30j. Swapsatz	23	20	2,76	2,85	2,75	2,70	2,70
Fed Funds Target Rate	75	0	5,13	5,13	5,13	5,13	4,88
10j. US-Treasuries	-23	26	3,65	4,00	3,90	3,70	3,70
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	16,1	2,1	16.163	16.000	16.500	17.000	17.200
Euro Stoxx 50	15,1	1,3	4.367	4.400	4.500	4.600	4.650
Dow Jones	1,2	0,7	33.536	34.500	35.000	35.500	35.880
S&P 500	9,3	1,6	4.198	4.200	4.300	4.400	4.430
Nikkei 225	17,2	5,0	30.574	29.000	29.500	30.000	30.400
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	6,7	-1,5	1.817	1.714	1.727	1.727	1.818
Gold \$/Unze	7,2	-3,0	1.956	1.800	1.900	1.900	2.000
Brentöl \$/Barrel	-11,7	1,2	76	78	83	89	89
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	-0,5	1,5	1,08	1,05	1,10	1,10	1,10
Japanischer Yen	-5,9	-1,5	149	142	142	140	140
Britisches Pfund	2,0	0,6	0,87	0,87	0,85	0,85	0,85
Schweizer Franken	1,5	0,2	0,97	1,02	1,04	1,05	1,05

* 11.05.2023 ** 18.05.2023

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ Fokus US-Dollar: Über dem Zenit?

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Sabrina Miehs (sam), CESGA	48 90
Unternehmensanleihen	Christian Schmidt (cs)	23 88
Bankanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
USA, China	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
Nordeuropa, Zentraleuropa	Patrick Franke (pf)	47 38
Emerging Markets	Marion Dezenter (md)	28 41
Finanzplatz Frankfurt	Patrick Heinisch (ph)	74 27
Regionalanalyse, öffentl. Haushalte	Viola Julien (vj)	20 32
	Ulrike Bischoff (ub)	52 56
	Barbara Bahadori (bb)	24 46

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>